

zu in der Fabrik mit, während die Fabrikarbeiter sich periodisch in der Landwirtschaft betätigen. Auch die gegenseitige "politische Hilfe" hat sich, wie es heißt, im Sinne einer engen "Bauern-Arbeiter-Allianz" ausgewirkt (SWB 7.6.72).

Innenpolitik - Taiwan

(35) Revirement in Taipei

Nach der Ernennung des älteren Chiang-Sohnes zum Premierminister haben sich weitere richtungweisende Personalveränderungen ergeben:

1. Die KMT billigte (29.5.) das neu ernannte Kabinett Chiang Ching-kuos.
2. Als erster Taiwanese trat Hsieh Tung-min das Amt des 9. Provinzgouverneurs von Taiwan an.
3. Wiederum wurde die neue Provinzregierung lediglich ernannt, obwohl sie nach der Verfassung eigentlich gewählt werden müßte. 13 von 19 Mitgliedern sind Neubesetzungen. Das Durchschnittsalter ist auf 51 Jahre gesunken.
4. Neuer Bürgermeister von Taipei wurde überraschend Chang Feng-hsi als Vertreter der jüngeren taiwanesischen Generation, vorher Kreis-Chef von P'in-tung.

Mit der Aufnahme von sechs Taiwanern in das Kabinett (Vize-Premier Hsü Ching-chung; Innenminister Lin Chin-shen; Verkehrsminister Henry Kao, vorher Bürgermeister von Taipei; daneben die Minister ohne Portefeuille Lien Chen-tung, Li Lien-ch'un und Li Teng-hui) hat der jüngere Chiang einen Schritt ausgeglichenerer Machtverteilung getan. Der bereits eingeleitete Prozeß einer behutsamen "Taiwanisierung" setzt sich damit fort. Er wird von Chiang bewußt vorangetrieben, weil der nationalchinesischen Regierung nur so eine Legitimation zu wachsen kann, als Alternative zum abgegriffenen Staatsdogma von Taiwans Alleinvertretung aller Chinesen. Es zeigt sich daneben Chiang Ching-kuos Bemühen, seiner Erklärung zum Amtsantritt getreu, jüngere Kräfte in verantwortliche Stellungen einzuschleusen. Der jüngere Chiang, der nicht damit rechnen kann, daß ihm von Seiten der Festländer die gleiche unerschütterliche Loyalität entgegengebracht wird, die Chiang Kai-shek noch heute auf sich vereint, bewegt sich deshalb - neben der Berücksichtigung taiwanesischer Forderungen - auf eine kollegialere Kollektivführung hin. Zu seinem ersten Rechenschaftsbericht vor dem Legislativ-Yüan (13.6.) beschwor er ausdrücklich "Team-Geist" in Politik und Verwaltung. Einer pragmatischen Einstellung hatte der neue Ministerpräsident schon in seiner Antrittserklärung das Wort geredet, als er um Verständnis dafür bat, in Zukunft weniger reden zu müssen, um desto stärker der "Realität ins Auge zu sehen" und mit Taten aufwarten zu können. Nach innen verfolgt Chiang eine Politik des Appells an das Wohlverhalten (C.a. April 72, S.7; Mai, S.10), wie das Abkommen (26.5.) über freiwillige Selbstkontrolle der drei kommerziellen Fernsehsender erneut beweist.

Nach der Verjüngung der Führungsspitze des Sekretariats der Kuomintang sowie nach Chiang Kai-sheks Wiederwahl zum Präsidenten und der Betrauung Chiang Ching-kuos mit den Tagesgeschäften sind alle Weichen für einen kontinuierlichen Übergang der Führung gestellt und zumindest innenpolitisch stabilisierte Verhältnisse geschaffen. Der Erfolg von Ching-kuos Politik wird jedoch nicht zuletzt von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen.

Peking hat sich bisher zum Revirement in Taipei nicht geäußert. Ministerpräsident Chou En-lai erweckte jedoch bei einem in Peking weilenden Abgeordneten der japani-

Regierungspartei den Eindruck, die Übernahme Taiwans durch die VRCh werde in absehbarer Zeit vollzogen, als er eine Art Garantie für Japans Interessen und Besetzungen auf Taiwan auch nach der Übernahme aussprach (Radio Japan, 30.5.).

KULTUR

(36) Ausgrabungen

Chinesische Archäologen haben in einem Kreis der Provinz Shensi, in der Grabstätte der T'ang-Kaiserin Wu Tse-tien, zwei Opfergräber der T'ang-Dynastie freigelegt. Farbige Fresken der palastartigen 80 bzw. 100 m langen Gräber haben sich erhalten. Radio Peking (17.6.) führte aus, daß in Shensi, besonders im Gebiet der früheren Hauptstadt Sian, in den letzten Jahren mehr als 150 000 Kulturgegenstände freigelegt worden seien. Seit der Kulturrevolution waren bereits Gräber der Han-, Ming- und der Fünf Dynastien in der Provinz Szechuan ausgegraben worden. Ende 1971 entdeckte man ein weiteres Grab aus der Spätperiode der westlichen Han. Obgleich die Kulturrevolution im engeren kulturellen Bereich zumindest eher ikonoklastische Züge getragen hat, wenn sie sich als ideologische Überbau-Revolution gegen das Alte wendete, werden die Ausgrabungen - neben Chiang Ch'ings Modellopern - vor der Presse als glänzende Beweisstücke für den erfolgreichen Ausgang dieser Periode herausgestellt. Die noch junge archäologische Wissenschaft Chinas, deren Ergebnisse heute in der wiederbegründeten Fachzeitschrift "Wen-wu" zusammengefaßt werden, hat inzwischen auch die fachliche Polemik gegen die bürgerliche Wissenschaft wiederaufgenommen. Die Kette von aufschlußreichen Ausgrabungen aus Chinas riesigem, noch fast unberührten "Untergrundmuseum" werden als anschauliche Lehrmaterialien bei der Erziehung der breiten Massen beschrieben. Die neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet für Politik, Wirtschaft, Militärwesen und Kultur der alten Gesellschaft Chinas sind darüber hinaus geeignet, so Hsinhua, die Eigentumsverhältnisse der damaligen feudalen herrschenden Klasse, die in Luxus und Verschwendung schwelgte, darzulegen (Zu politischen Implikationen der archäologischen Funde vgl. C.a. April 72, S.3).

(37) Am 15.6. beginnt der 25. Jahrgang der Jen-min jih-pao

(Die erste Ausgabe erschien am 15. Juni 1948 in Yen-an als "Volkszeitung von Nordchina"). Sie ist also ein Jahr älter als die VRCh selbst.

Vor 1949 lag die Auflage bei rd. 30 000 Stück, heute wird die meist sechs-seitige Ausgabe in rd. 2 Mio. Stück gedruckt.

(38) Sport

Vom 3. bis 15. Juni fanden erstmals wieder nationale Leichtathletik-Wettkämpfe und ab 9. Juni die Landesmeisterschaften 1972 in mehreren Disziplinen statt. Ebenso wie die Thematik der Umweltschutzkonferenz durch eine mehrmonatige chinesische Kampagne im Innern vorbereitet wurde, ist der Aufruf zu neuer sportlicher Massenaktivität als Einstimmung auf Chinas verstärkte Teilnahme am internationalen Sportgeschehen zu sehen. Wenn die Sowjetunion sich wegen der DDR ins Stockholmer Abseits manövrierte, müssen die Chinesen nun wohl wegen der Taiwan-Frage auf die Teilnahme an der Münchner Olympiade verzichten. IOC-Präsident Avery Brundage erklärte schon vor Monaten, das Internationale Olympische Komitee habe nicht die Absicht, den Vereinten Nationen nachzueifern und nach dem Ausschluß Formosas Peking aufzunehmen. Die VRCh hatte 1956 das IOC aus Protest

verlassen und kann der Satzung nach nur wiederaufgenommen werden, wenn sie ein eigenes nationales olympisches Komitee gegründet hat und Mitglied von mindestens fünf internationalen Fachverbänden olympischer Sportarten ist. Willy Daume, der Präsident des Münchner Organisationskomitees, der "indirekte Kontakte" mit den Chinesen nicht bestreitet, vertritt freilich einen pragmatischeren Standpunkt. Nach seiner Ansicht "ruht" die Anerkennung Chinas im IOC nur, China brauche sich lediglich anzumelden, um teilzunehmen, und das sei selbst acht Tage vor Eröffnung der Spiele noch möglich.

Gegebener Anlaß für Pekings neuen Sportenthusiasmus, der seit der Teilnahme an den "Spielen der neu aufstrebenden Kräfte (GANFO)" im November 1966 in Phnom Penh abgeebbt war, ist der 20. Jahrestag von Maos Sportinschrift am 10. Juni 1952 (Leitartikel JMJP 10.6., vgl. auch HCh 6,72). Obgleich die Presse nach wie vor gegen die Liu-Linie "von Wettkampfmentalität" und der Konzentration auf eine "Handvoll von Sportteams" wettet, werden wieder Übungswettbewerbe und die Ausbildung einer Reihe von "Rückgratelementen" mit "striktem Training" gefordert, um das technische Niveau zu heben und "danach zu streben, den fortgeschrittenen Weltstandard einzuholen oder zu übertreffen". Medaillensucht ist aber, wie die Volkszeitung in einem Grundsatzartikel hervorhebt (NCNA, 3.5.) nach wie vor verpönt. Die großen Sportereignisse zur Feier des 10. Juni fanden an mehreren Orten gleichzeitig statt: die nationalen Leichtathletikwettkämpfe 1972 in Huhehot, Changchou, Chengchou und Chungking unter Beteiligung von über 1600 aktiven Sportlern: die Landesmeisterschaften 1972 in Basketball, Volleyball, Fußball, Tischtennis und Federball in den Städten Peking, Tientsin, Shichichuang, Paoting, Tangshan und Chiangchiakou mit rd. 3000 aktiven Teilnehmern. Begleitet werden diese Aktivitäten durch eine Pressekampagne auch in den regionalen Zeitungen sowie durch Provinzarbeitskonferenzen (Chinghai 27.5., Sinkiang 27.5.-2.6., Fukien 2.6., Honan 5.6., Shensi 9.6.). Neben der Aktivierung des Massensports an den Universitäten und Schulen wird der Nutzen für eine gesunde Miliz und Armee bei der Landesverteidigung sowie für bessere Produktionsergebnisse in Landwirtschaft und Industrie auf solchen Treffen angesprochen.

WIRTSCHAFT

(39) Interview mit Felix Greene

Auf die Frage, warum China nicht regelmäßig die wichtigsten Daten seiner nationalen Produktion bekanntgibt, antwortete Chou En-lai in einem Interview mit dem Engländer Felix Greene (Sunday Times vom 30.4.1972; Ta-kung-pao 10.5.72): "Wir verfügen über die betreffenden Unterlagen und Zahlen. Sie zu einem geeigneten Zeitpunkt zu veröffentlichen, ist auch notwendig. Aber wir haben nicht die Absicht, diese Angaben, wie manche Länder es tun, regelmäßig oder monatlich bekanntzugeben. Die Sache verhält sich so, daß sich die Entwicklung der geplanten Wirtschaft oft ändert und jeweils rechtzeitig revidiert werden muß. Deshalb halten wir es für zweckmäßiger, die Daten nur für einen bestimmten Zeitraum zu veröffentlichen". Abgesehen von den Produktionszahlen, die Chou En-lai dem amerikanischen Journalisten Edgar Snow gegenüber bekanntgab (abgedruckt in "Epoca" vom 28.2.71) hatte es von 1960 bis 1971 keine offiziellen Statistiken mehr gegeben. Am 1. Januar 1972 publizierte die Pekinger Volkszeitung lediglich die Produktionszahlen für Stahl und Getreide.

Die von Chou in dem bezeichneten Interview angegebenen

Zahlen waren allerdings ungenau. So nannte er z.B. für die Stahlproduktion (von 1966-1970) nicht eine absolute Zahl, sondern eine Menge zwischen 10 und 18 Millionen Tonnen!

Über die Bevölkerungszahl Chinas sagte Chou in diesem Interview: "Wir haben schon sechs Jahre lang keine Ermittlungen über die Bevölkerungszahl mehr vorgenommen Wir neigen zu einer Zahl, die über 700 Millionen liegt, aber sie erreicht 800 Millionen noch nicht". Das entspricht der Aussage des chinesischen Delegationsleiters Tang Ke auf der Stockholmer Umweltschutzkonferenz am 10.6.1972: "Chinas Bevölkerung betrug 1949 500 Millionen; 1970 lag sie über 700 Millionen" (JMJP 11.6.72).

Über den Umweltschutz sagte der Premierminister: "Um Umweltverschmutzung zu beseitigen, muß man 'Mehrzwecknutzung' in den Betrieben durchführen (Erhöhung des Nutzungsgrades der Rohstoffe und der Abfälle).... Der Vorteil bei uns liegt jedoch darin, daß wir uns noch im Anfangsstadium des Industrieaufbaus befinden. Wenn wir unsere Kraft in dem Zeitraum von jetzt bis zum Ende der achtziger Jahre darauf konzentrieren könnten, würden die negativen Folgen unserer Industrialisierung für die kommenden Generationen verringert. Darüber, ob eine totale Beseitigung der Umweltverschmutzung möglich ist, sind wir uns selbst noch nicht im klaren."

Auf die letzten Fragen von Felix Greene, wie lange die durch die Kulturrevolution erhöhte Selbstlosigkeit und das geweckte politische Bewußtsein des chinesischen Volkes beibehalten werden könne; ob nicht die "menschliche Natur" doch schließlich wieder in Erscheinung treten werde und ob der steigende Lebensstandard in China den Prozeß (der Veränderung der menschlichen Natur) gefährde, antwortete Chou: "Die Methode, die Restauration des Alten zu bekämpfen, ist die permanente Revolution. Mao Tse-tung hat deutlich gesagt, daß die Kulturrevolution nicht mit einem Schläge alle Probleme lösen könne. Solche Revolutionen müssen wieder und wieder durchgeführt werden Auch wenn die ganze Welt in eine proletarische Gesellschaft übergegangen ist, gibt es immer noch das Problem der Durchführung der permanenten Revolution, da in dieser Gesellschaft immer noch eine Kluft zwischen Fortschritt und Rückständigkeit, zwischen progressiven und konservativen Kräften herrschen wird Natürlich soll die materielle Lebensgrundlage kontinuierlich verbessert werden, aber sie muß überall in der Welt verbessert werden, damit jeder das von der Menschheit geschaffene Vermögen genießen kann und nicht eine Klasse allein in seinen Genuß kommt.... In diesem Sinne haben wir in China bisher nur in beschränktem Umfang gearbeitet, weil wir uns noch im Anfangsstadium befinden."

(40) Wohnungsbau

Die Verbesserung des Lebensstandards zeigt sich auch in dem steigenden und kostspieligen Wohnungsbau in China zwischen 1949 und 1970. Nach NCNA vom 12.6.72 wurden von 1949 bis 1971 in den acht Industriestädten Peking, Shanghai, Kuangchou, Nanking, Tientsin, Huhehot₂ (Innere Mongolei), Loyang und Hofei insgesamt 62 Mill. m² Wohnraum für 15 Mill. Arbeiter, Angestellte und ihre Familien geschaffen. Vor 1949 gab es z.B. in Peking insgesamt 13 Mill. m² Wohnfläche, während von 1951 bis 1962 14 Mill. m² Wohnraum neugebaut wurde (1953 hatte Peking 2,8 Mill. Einwohner, 1956 4 Millionen). Diese Zahl stieg bis 1970 auf 20 Mill. m² an, was gegenüber 1949 eine Erhöhung um das 2,5-fache bedeutet.

(41) Einkommen

Nach einem Bericht von "La Nouvelle Chine", Paris, Nr. 8/72/v.K. verdient ein ungelernter Arbeiter 32 Yuan